

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. - [www.ogbw.de](http://www.ogbw.de)

Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 27: 95-101 (2011)

## Ornithologische Literatur mit Bezug auf Baden-Württemberg ab 1990<sup>1</sup>

*Folge 39 (2011): Nummern 1719-1744*

*Jochen Hölzinger*

1719. Ackermann, A.M., & T.T. Cable (2010): White Wagtail brandishing stick in winter territorial dispute. – Brit. Birds 103: 733-734.

Am 10.01.2010 beobachtete die Autorin AMA einen Streit zweier Bachstelzen um eine schneefreie Fläche auf einem Tresterplatz im Naturpark Stromberg. Die erste Bachstelze war auf Nahrungssuche und der Streit fing mit der Ankunft des zweiten Vogels an. Nach einem heftigen Kampf – sowohl in der Luft als auch am Boden – nahm ein Vogel einen zigarettegroßen Stock quer in den Schnabel und verjagte den Rivalen vom Tresterplatz. Stock-tragendes Verhalten im Revierkampf wurde bis jetzt bei drei anderen Vogelarten dokumentiert: der Amsel, dem Diademhäher und der Amerikanerkrähe; dies ist nach bestem Wissen der Autoren der erste Nachweis solchen Verhaltens der Bachstelze. Man hat das analoge Verhalten der Amsel dahingehend interpretiert, dass sie versuchen, die Scheingröße des Schnabels zu erweitern, um den Gegner einzuschüchtern. (AMA)

1720. Alberti, J, unter Mitarbeit von P. Gross, A. Jacobi & A. Jacobi (2009): Erfassung „mittelhäufiger Vogelarten“ auf der Topographischen Karte 6718 Wiesloch für den „Atlas DEutscher BrutvogelARTen“ (ADEBAR). – Carolina 67: 181-187.

In der Brutsaison 2008 wurde die Vogelwelt im Rahmen des ADEBAR-Projekt auf dem Gebiet der Topographischen Karte 1:25.000 TK 6718 Wiesloch (vorderer Kraichgau, Langenbrückener Senke) kartiert. Ziel war die möglichst genaue Erfassung der „mittelhäufigen Arten“, alle anderen Arten wurden als nur „vorhanden“ eingestuft. Insgesamt konnten 103 Brutvogelarten festgestellt werden, darunter 63 mittelhäufige. Sieben Arten, die früher regelmäßig beobachtet werden konnten, fehlten bei dieser Bestandserfassung: Zwergtaucher, Haubentaucher, Kiebitz, Haubenlerche, Blaukehlchen, Trauerschnäpper und Grauammer. Die im Untersuchungsgebiet festgestellten Brutvogelarten werden tabellarisch aufgeführt, wobei bei den „mittelhäufigen Arten“ die gezählten und recherchierten Zahlen genannt werden, die aber noch nicht auf die Gesamtfläche hochgerechnet wurden.

---

Dr. Jochen Hölzinger, Wasenstrasse 7/1, 71686 Remseck.

---

<sup>1</sup> Konzeption und Übersicht über die bisherigen Folgen der „Ornithologischen Literatur mit Bezug auf Baden-Württemberg ab 1990“ siehe Folge 33 (2007): Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 23: 81-86. Die in der Zeitschrift „Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg“ publizierten Arbeiten werden hier aufgeführt, jedoch nicht kommentiert. Sonderdrucke von neu erschienenen Arbeiten mit Bezug auf Baden-Württemberg sind für die Literaturdokumentation sehr erwünscht.

1721. Bauer, H.-G., G. Heine, M. Schmolz, H. Stark & S. Werner (2010): Ergebnisse der landesweiten synchronen Wasservogelerfassungen in Baden-Württemberg im November 2008 und Januar 2009. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 95-220.
1722. Bommer, K. (2010): Massenschlafplatz des Stars *Sturnus vulgaris* in einer Laubholzanpflanzung bei Laupheim-Obersulmetingen (Landkreis Biberach/Riß) im Oktober 1997. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 39-58.
1723. Bommer, K. (2010): Überwinterung eines Flussuferläufers *Actitis hypoleucos* im Winter 1990/91 am Donau-Stauwehr Ersingen/Alb-Donau-Kreis. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 65-67.
1724. Bosch, S. (2011): Anmerkungen zur Brutbiologie des Gartenrotschwanzes *Phoenicurus phoenicurus*: Zwei dicht benachbarte Neststandorte, Zweitbrut und Aufzuchthilfe bei Kohlmeisen *Parus major*. – Ornithol. Mitt. 63: 42-44.
- In einem Obstbaumgrundstück im westlichen Stromberg bei Diefenbach (Enzkreis) brüteten 2010 zwei Gartenrotschwanzpaare in nur sechs Meter auseinander gelegenen Nisthilfen und brachten 4 bzw. 5 Jungvögel zum Ausfliegen. Beide Altvögel teilten sich das Grundstück auf. Die Vögel des einen Paares orientierten sich nach Südosten und diejenigen des anderen Paares nach Nordwesten. Bigynie konnte sicher ausgeschlossen werden. – Nachdem die Jungvögel eines Paares am 15. Juni das Nest verlassen hatten, lagen bereits am 20. Juni erneut zwei Eier im Nest. Aus dieser Brut flogen am 18. Juli weitere fünf Junge aus. Ob diese jahreszeitlich späte Brut eine Zweitbrut eines der beiden Paare war, konnte nicht eindeutig belegt werden. – Bei einer Kohlmeisenbrut in Nordhausen HN mit sechs Jungvögeln wurden die Jungen vorübergehend von einem Gartenrotschwanz-Männchen mitgefüttert.
1725. Boschert, M., & C. Münch (2010): Vogelverluste durch Angelschnüre. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 69-72.
1726. Braun, M.S., M. Braun & M. Wink (2010): Siedlungsdichte des Gartenrotschwanzes *Phoenicurus phoenicurus* in Streuobstflächen des Handschuhsheimer Feldes bei Heidelberg. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 31-37.
1727. Büchler, B. (2011): Aktionsräume und Habitatnutzung von benachbarten Rotmilanen. Mit Bezug auf die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen auf der Baar. – Schr. Ver. Gesch. Nat.gesch. Baar 54: 133-144.
- Dargestellt werden die in einer Diplomarbeit 2008 durchgeführten Untersuchungen zur Aktionsraumgröße und Habitatnutzung der auf der Baar lebenden Rotmilane mit Schwerpunkt auf die Bewirtschaftungsform der landwirtschaftlichen Flächen im Untersuchungsgebiet und deren möglichen Einfluss auf die Nahrungsversorgung der Rotmilane. Die telemetrische Studie basiert auf einer sechsmonatigen Datenaufnahme vom 26.2. bis 8.8.2008 und startete mit der Rückkehr der ersten Rotmilane aus dem Winterquartier. Die Aktionsräume von Rotmilanen auf der Baar sind kleiner als in anderen Gebieten Deutschlands. Sie überschneiden sich nicht bei den untersuchten brütenden Männchen. Bei der Jagd bevorzugten brütende Männchen

während der Jungenaufzucht frisch gemähte Wiesen. Im Jahresverlauf konnten Unterschiede bei der Größe des Aktionsradius festgestellt werden. Die Aktionsraumgröße richtet sich dabei nach der benötigten Beutemenge. Die Untersuchungen zur Habitatnutzung legt die Vermutung nahe, dass sich Rotmilane bei der Flächenwahl zur Jagd eher an der Habitatstruktur und weniger an der grundsätzlichen Häufigkeit der Beute im jeweiligen Habitat orientierten. Im Frühjahr und Herbst können also durchaus Ackerflächen und nicht wie bisher erwartet Grünlandflächen das bessere Jagdhabitat für Milane sein. Das Fazit für den Lebensraum auf der Baar lautet: Die Baar stellt für den Rotmilan ein sehr gutes Jagdgebiet dar, da durch die kleinbäuerliche Struktur und die dort praktizierte Grünfütterwirtschaft während der Jungenaufzucht durchgehend Wiesenmahd stattfindet. Ein ständiger Zugang zur Beute ist dadurch gewährleistet. Nur wenn diese Strukturen und Bewirtschaftungsformen erhalten werden, kann die hohe Dichte an Rotmilan-Brutpaaren auf der Baar langfristig gesichert werden.

1728. Diringer, O. (2011): Die Fürstlich Fürstenbergische Auerwildstatistik. Ein für Deutschland einmaliger Datenfundus. – Schr. Ver. Gesch. Nat.gesch. Baar 54: 173-180.

Die Fürstlich Fürstenbergische Jagdstatistik für das gesamte Gebiet der ehemaligen Herrschaft Fürstenberg enthält wertvolle Informationen unter anderem über den Wildbestand, die Fang- und Abschusszahlen und die Art der Jagdausübung. Es war das Verdienst von Kurt Stephani, 1938 erstmals wichtige Auszüge dieses umfangreichen Wissens zugänglich gemacht zu haben (Stephani, K., Geschichte der Jagd in den schwäbischen Gebieten der fürstenbergischen Standesherrschaft. Donaueschingen). Erste schriftliche Quellen fand Stephani bereits für die Zeit von 1583 bis 1590. Hauptsächlich wertete Stephani wichtige Auszüge aus den Jagdstatistiken der Jahre 1858 bis 1937 aus. In der Zwischenzeit konnten weitere Jagdstatistiken erschlossen und ausgewertet werden, über die Oskar Diringer in der vorliegenden Arbeit für das Auerhuhn berichtet. Für einige Jahre liegen sehr präzise Zahlen über die Jagdfläche, die Zahl der geschätzten und abgeschossenen Hähne, die aufgesuchten und die bejagten Balzplätze vor. Ein Beispiel aus dem Jahr 1883 soll herausgegriffen werden: Jagdfläche ca. 80.000 ha, 132 erlegte Hähne, 404 geschätzte Hähne, 123 aufgesuchte und 105 bejagte Balzplätze. Der Niedergang des Auerhuhnbestandes im Baarschwarzwald kann mit den neu gefundenen und ausgewerteten Jagdstatistiken, die vielfach aus Aussagen über regionale und lokale Bestandentwicklungen bis auf die Balzplatzebene zulassen, weiter präzisiert werden. Auf die weitere Auswertung dieser wichtigen Quellen darf man gespannt sein.

1729. Ebenhöf, H., G. Ebenhöf & H. Pelchen (2011): Der Baumfalke – Brutvogel im Schwarzwald-Baar-Kreis. – Schr. Ver. Gesch. Nat.gesch. Baar 54: 157-172.

Die vorliegende Arbeit fasst die Untersuchungen im Schwarzwald-Baar-Kreis zusammen. Das Untersuchungsgebiet entspricht im Wesentlichen dem Schwarzwald-Baar-Kreis. Es liegt zwischen 600 und 1000 m hoch. Die Beobachtungen konzentrieren sich hauptsächlich auf die Gebiete östlich des Schwarzwaldes. Die Landschaft zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb ist geprägt durch landwirtschaftlich genutzte Flächen, unterbrochen von kleineren und vor allem an den Berghängen größeren Waldflächen, überwiegend mit Nadelwald, die dem Baumfalken Brutmöglichkeiten bieten. In dem Zeitraum von 1995 bis 2010 wurden insgesamt 70 Brutpaare und weitere Reviere des Baumfalken bekannt, die tabellarisch aufgelistet werden. In dem sechsjährigen Zeitraum von 2002 bis 2010 wurden pro Jahr fünf bis zehn Brutreviere

mit maximal neun Bruten bekannt. Die Siedlungsdichte des Baumfalken beträgt zwischen 1,5 und 2,2 Paaren pro 100 km<sup>2</sup>.

1730. Fiedler, W., O. Geiter & U. Köppen (2011): Meldungen aus den Beringungszentralen. – Vogelwarte 49: 35-37.

Baden-Württemberg betreffen die nachfolgenden Fernfunde. Pfeifente: Ein am 5.2.2009 in Radolfzell am Bodensee beringtes vorjähriges Männchen wurde am 31.10.2010 in Poole Harbor, Dorset, Großbritannien geschossen. Turmfalke: Ein am 20.6.2009 als Nestling im Stadtbezirk Faurndau/Göppingen beringter Jungvogel wurde am 3.12.2010 in Tiaret in Algerien verletzt gefunden. Schleiereule: Die Historien dreier von K.-H. Graef beringten und besonders betagten Schleiereulen werden zusammengestellt. Das Alter dieser Schleiereulen betragen 15 Jahre, 3 Monate und 3 Tage, 10 Jahre und 25 Tage und 8 Jahre, 11 Monate und 15 Tage (allerdings war dieser Vogel beim Fund bereits 3-4 Wochen tot). Steinkauz: Ein am 8.6.2008 in Neuberg-Rüdigheim (Darmstadt) beringter Nestling wurde am 9.9.2010 in einer Steinkauzröhre in Wendlingen ES kontrolliert und ein am 13.6.2008 in Altstadt-Heegheim (Darmstadt) nestjung beringter Steinkauz wurde am 7.6.2010 brütend in Bretten KA festgestellt. „Nicht nur die Steinkauz-Vorkommen innerhalb Baden-Württembergs und der Pfalz stehen miteinander im Austausch, sondern es mehren sich auch die Funde, die einen Austausch mit den südhessischen Vorkommen belegen.“. Waldkauz: „Waldkauzfunde zeichnen sich üblicherweise durch sehr kurze Funddistanzen auch nach vielen Jahren aus. Umso exotischer mutet ein Fund an, bei dem ein adulter Waldkauz die Distanz von Rastatt (südlich Karlsruhe) nach Hamburg in nur 4 Tagen zurückgelegt hat: der Vogel wurde bei der Auswilderung aus einer Pflegestation am 11.11.2010 beringt und am 15.11.2010 in Hamburg (Hafengelände) tot an einer Straße gefunden, nachdem er vermutlich von Bussarden herumgetragen wurde. Die plausibelste Erklärung: der Vogel kollidierte an der 500 m vom Freilassungsort mit einem Zug und wurde von diesem bis Hamburg verfrachtet, wo er sich dass Aasfresser seiner annahmen und ihn weiter verschleppten.“

1731. Förschler, M., J. Kläger (2010): Das Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* als Brutvogel in den Hochlagen des Nordschwarzwaldes – eine Folge der Klimaerwärmung? – Monticola 103: 17-21.

Von 1994 bis 2001 konnten keine Schwarzkehlchen im Grindenschwarzwald, dem höchsten Höhenzug im Nordschwarzwald, der vom Kniebis zur Hornisgrinde führt, festgestellt werden. Dies änderte sich jedoch seit 2002. Seither wurden aus vier Beobachtungsgebieten zwischen 950 und 1020 m NN Alexanderschanze, Büblesplan/Hahnenmisse, Zollstock/Hechlskopf und Schliffkopf/Rechtmurgkopf) fast alljährlich Beobachtungen revieranzeigender Männchen und auch Beobachtungen von Paaren festgestellt. Maximal konnten 2005 insgesamt 4 Reviere beobachtet werden. Die Verschiebung der Höhengrenze des Schwarzkehlchens könnte mit der rezent zu beobachtenden Erwärmung des Schwarzwaldes zusammenhängen. Wahrscheinlich spielen auch die nachhaltigen Habitatveränderungen, vor allem bedingt durch die Auswirkungen des Orkans Lothar eine Rolle, der weite Teile des Grindenschwarzwaldes entwaldete, insbesondere die ausgedehnten monotonen Fichtenaltbestände auf den höchsten Kuppen.

1732. Fukala, E. (2010): Unfall-Selbstportrait eines Greifvogels. – Ornithol. Mitt. 62: 310.  
Auf einer Glasscheibe einer Turnhalle am Ortsrand von Zwiefalten auf der Schwäbischen Alb konnte im Sommer 2009 der Abdruck eines Greifvogels und vermutlich auch derjenige seiner fast erreichten Beute entdeckt und mit eindrucksvollen Fotos belegt werden. Das weitere Schicksal der Anflugopfer und die genaue Bestimmung der Arten sind nicht bekannt. Die Fotos zeigen aber die Gefährlichkeit von Glasscheiben, in denen sich die umgebende Landschaft spiegelt, so dass die Glasscheiben als solche kaum erkennbar sind.

1733. Gehring, H. (2011): Beringter Schwarzstorch in der Riedbaar. – Schr. Ver. Gesch. Nat. gesch. Baar 54: 1154-156.

Am 6.9.2010 konnte bei Bad Dürkheim-Unterbaldingen VS ein farbberingter Schwarzstorch entdeckt werden, der sich in den folgenden drei Tagen in der Donauniederung bei Neudingen VS mit einem weiteren nicht beringten jungen Schwarzstorch aufhielt. Der beringte Schwarzstorch wurde am 25.6.2010 im Nest mit 4 Jungvögeln auf einer Stileiche bei Trebendorf in Brandenburg beringt. Entfernung Beringungsort (Erbrütungsort) – Beobachtungsort auf dem Wegzug: 598 km Südwest.

1734. Gehring, H., & F. Widmann (2011): Zur Situation des Weißstorchs auf der Baar. – Schr. Ver. Gesch. Nat.gesch. Baar 54: 145-153.

Die Arbeit gibt einen Überblick über das Vorkommen des Weißstorchs auf der Baar. Der Brutbestand entwickelte sich von 1990 bis 2010 positiv. Die Zahl der Brutpaare ist von einem Paar 1990 auf zehn Paare angestiegen. Jede ländliche Siedlung an der Donau hat wieder sein Storchchenpaar. Der Bruterfolg des Weißstorchs auf der Baar hat in den letzten 10 Jahren zugenommen. Er stieg von 1,1 auf 1,5 flügge Jungvögel pro begonnene Brut. Zwölf eindrucksvolle Farbfotos von verschiedenen Neststandorten sind der Veröffentlichung beigelegt.

1735. Haas, D., K.F. Guggel & K. Roth (2009): Erfahrungsbericht zum anhaltenden Geiereinflug nach Deutschland – Schlussfolgerungen und Chancen für den Naturschutz. – Populationsökologie Greifvogel- u. Eulenarten 6: 1334-141.

Mitgeteilt werden exemplarische Beobachtungen von Geiern aus Baden-Württemberg aus dem Jahr 2009: Kappengeier (4.-7.2.2009 1 Ind. bei Mühlacker PF, 8.2.2009 1 Ind. in der Nähe im Kreis Pforzheim und Calw; wohl dasselbe Ind.); Schmutzgeier (2 Beobachtungen je 1 Ind. 17.5.2009 Taubergießen EM, 7.8.2009 bei Epfendorf RW), Gänsegeier (6 Beobachtungen, maximal 11 Ind. am 4.6.2009 bei Seebach OG) und Bartgeier (24.5.2009 1 Ind. am Breitenstein bei Bissingen/Teck ES). Diskutiert wird die Nahrungsbasis für die einfliegenden Geier, die noch immer insuffizient ist, mit dem Ziel einer Klärung, was für deren Schutz notwendig ist.

1736. Hölzinger, J (2010): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) in Baden-Württemberg – Dokumentation der Brutvorkommen 1400-2009. – Ökol. Vögel 32:1-200.

Die Dokumentation fasst für das Gebiet des heutigen Baden-Württembergs die historischen Brutvorkommen des Weißstorchs zurückgehend bis ins 15. Jahrhundert und die aktuellen Brutvorkommen bis zum Jahr 2009 zusammen. Das Verzeichnis beinhaltet in alphabetischer

Reihenfolge insgesamt 922 Orte bzw. Ortsteile, in denen der Weißstorch als Brutvogel oder brutverdächtig aufgetreten ist und führt die bekannt gewordenen Vorkommen auf. 96 historische Abbildungen (Fotos und Zeichnungen) aus allen Landesteilen zeigen die Vielfalt der Brutorte innerhalb und am Rande menschlicher Siedlungen und in verschiedenen Fällen auch die Neststandorte und die umgebenden ortsnahe Landschaften, die als Nahrungsräume dienen. Der Wandel der siedlungsnahen Landschaft aber auch der Wandel in den innerörtlichen Siedlungsstrukturen im Zeitraum der vergangenen rund 80 wird dadurch besonders augenfällig. Die Dokumentation bildet die Grundlage für die Bearbeitung der Themenbereiche horizontale und vertikale Brutverbreitung, Brutbestand und Bestandsentwicklung, die hier nur kurz zusammengefasst gestreift werden, für die eingehende Bearbeitung des Weißstorchs in Band 2.0 von „Die Vögel Baden-Württemberg“ (Hölzinger & Bauer 2011).

1737. Hölzinger, J. (2010): Brutnachweise des Wachtelkönigs (*Crex crex*) bei Berghülen auf der Schwäbischen Alb 2007 vor dem Hintergrund bisheriger Brutnachweise in Baden-Württemberg. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 59-64.

1738. Kratzer, D. (2010): Buntspecht *Picoides major* nutzt Hochspannungsmast als „Trommelbaum“. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26:

1739. Kratzer, D. (2010): Aaskrähe *Corvus corone* fischt Brot von Wasseroberfläche. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 75-76.

1740. Krüger, T. (2010): Das Vorkommen der „Isländischen Uferschnepfe“ *Limosa liomosa islandica* in Deutschland. – Limicola 24: 89-116.

Am 30.5.1972 gelang der erste dokumentierte und am 11.5.1981 der zweite Nachweis einer „Isländischen Uferschnepfe“ in Deutschland. Weitere Nachweise glückten erst 16 Jahre später im April 1997. Dieser Zeitpunkt markiert den Beginn des regelmäßigen Vorkommens in Deutschland, der bis 2009 zu einem auffälligen Anstieg der jährlichen Nachweise führte. Die Anzahl der von 1972 bis 2009 festgestellten „Isländischen Uferschnepfen“ führte. Die Anzahl der von 1972 bis 2009 festgestellten „Isländischen Uferschnepfen“ beläuft sich inzwischen auf 1073 Individuen. Fast alle dieser Individuen (etwa 98 %) wurden im Norddeutschen Tiefland nachgewiesen und von diesen Vögeln rasteten etwa 89 % unmittelbar an der Festlandsküste bis maximal 5 km landeinwärts und rund und rund 9 % im Binnenland. Nur 11 Individuen gelangten in das Norddeutsche Tiefland (1,1 %) und nur 8 Vögel (0,8 %) konnten in Richtung Süden von Deutschland festgestellt werden, darunter aus Baden-Württemberg zwei Vögel im Wollmatinger Ried. In Deutschland erscheinen die „Isländischen Uferschnepfe“ auf dem Heimzug ab Beginn des zweiten Märdrittels bis Ende Mai (1. Quartil: 9.4., Median: 17.4., 3. Quartil: 22.4.). Der Wegzug verläuft deutlich schwächer als der Heimzug (Verhältnis 1 : 2,6) mit Beginn ab Mitte Juli und Ende Anfang Dezember. Die „Isländischen Uferschnepfe“ ist in Deutschland innerhalb kurzer Zeit von einem Ausnahmegast zu einem regelmäßigen Durchzügler zu beiden Zugzeiten geworden. Die Ursachen dieser Entwicklung dürften in der positiven Bestandsentwicklung der isländischen Brutpopulation zu suchen sein. Offensichtlich hat sich der Zugweg dieser Unterart der Uferschnepfe ausgeweitet.

1741. Mahler, U. (2010): Projekt zur Bestandsstützung und Wiederansiedlung des Weißstorches in Baden-Württemberg. - Ökol. Vögel 32: 201-214.

Mit dem baden-württembergischen Weißstorch-Projekt, das von 1981 bis 1997 durchgeführt wurde, wurde der Bestand durch gezielte Ansiedlungen von Paaren bei gleichzeitiger Erhaltung bzw. Wiederherstellung geeigneter Lebensräume gestützt bzw. in einigen Landesteilen neu begründet. Ziel des Projektes war eine lebensfähige, von menschlicher Unterstützung unabhängige und mit allen biologischen Merkmalen ausgestattete Weißstorch-Population. In diesem Beitrag werden Organisation, Ablauf und Erfolg des Projektes beschrieben. Begonnen wurde mit den Ansiedlungen, als in ganz Baden-Württemberg nur noch 18 Weißstorchpaare brüteten. Zum Ende des Projektes betrug der Brutbestand 173 Paare (1998).

1742. Vowinkel, K. (2010): Der Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* im Vogelschutzgebiet „Stromberg“ (Nordwürttemberg): Bestandsabschätzung und Siedlungsdichte in ausgewählten Streuobstgebieten. - Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 1-15.

1743. Wolf, H. (2009): Wasservögel an der oberen Jagst. In: H. Mattern: Das obere Jagsttal. Von der Quelle bis Crailsheim. S. 185-213. – Baier (Crailsheim).

Beschrieben werden die Wasservögel, die im fünfhundert Quadratkilometer großen Gebiet der oberen Jagst vom Ursprung bis Crailsheim in den letzten zwei Jahrhunderten nachgewiesen worden sind. Es sind insgesamt 128 Wasservogelarten, darunter 34 Brutvogelarten. Eine Tabelle listet diese Arten in systematischer Reihenfolge auf. Die Brutvögel sind: Zwergtaucher, Haubentaucher, Schwarzhals-Taucher (Bruten 1982, 1983, 1987 und 1989), Graureiher, Schwarzstorch (ausgestorben nach 1886), Weißstorch (Brutvorkommen 1948 erloschen, Wiederansiedlung 2008), Höckerschwan, Graugans (Brutvogel seit 1997), Rostgans (Brutvogel seit 2002), Schnatterente (einmalige Brut 1989), Krickente (seit 1982 mehrmals brütend), Stockente (etwa 1000 Brutpaare), Knärente (seit 1989 mehrmals brütend), Löffelente (1998 und 2002 brütend), Tafelente (womöglich vor 1849 brütend, seit 1983 regelmäßige Bruten), Fischadler (für Kirchberg an der mittleren Jagst als Brutvogel nachgewiesen und nach 1849 ausgerottet), Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn (seit 1995 mehrmals brütend), Teichhuhn, Blässhuhn, Flussregenpfeifer (seit 1980 regelmäßig brütend), Kiebitz, Bekassine (um 1960 als Brutvogel verschwunden, 1987 Einzelbrut), Eisvogel, Uferschwalbe (seit 2005 als Brutvogel fehlend), Wiesenpieper (nach 1960 als Brutvogel fehlend), Gebirgsstelze, Bachstelze (etwa 2750 Brutpaare 1978-1989 statistische Hochrechnung nach Probeflächenzählungen), Wasseramsel (seit etwa 1980 brütend), Schlagschwir (seit 1994 Vorkommen), Teichrohrsänger, Drosselrohrsänger (nach 1886 als Brutvogel fehlend), Beutelmeise (Brutvorkommen 1992 und 1998) und Rohrammer (Brutvorkommen um 1960). In einer Tabelle werden die Weiher größer als 0,1 Hektar und die Stauseen mit den Flächengrößen zusammengestellt (44 Weiher und 15 Stauseen).

1744. Woog, F., H. Haag, M. Schmolz & K. Lachenmaier (2010) Ausbreitung der Nilgans *Alopochen aegyptiaca* im mittleren Neckartal. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 17-29.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Hölzinger Jochen

Artikel/Article: [Ornithologische Literatur mit Bezug auf Baden-Württemberg ab 1990. 95-101](#)